
Die Vorstadt Alfergrund.

Diese Vorstadt liegt östlich von der innern Stadt und im Angesichte derselben, bloß durch das Glacis getrennt, und grenzt an die Josephstadt, südlich an das Breitenfeld und den Linienwall, westlich an den Michaelbeurischengrund und an Thury, dann nördlich an die Rossau.

Der Grund ist der ganzen Alferstrasse entlang flach, gegen den Michaelbeurischengrund, Thury und Rossau aber enthält er eine merkliche Abdachung und Unebene. In geschichtlicher Beziehung, wird von der Gegend an der Alß (Alferbach im Rücken der Vorstadt) schon von Markgraf Leopold dem Heiligen im Jahre 1134 in einer Schenkungs-Urkunde Erwähnung gemacht.

Die erste namentliche Benennung der Alfergasse, findet sich erst in den Zeiten Leopold des Glorreichen im Jahre 1211. Nach allem dem, was aus Urkunden zu entnehmen ist, geht hervor, daß der Alfergrund, mit dem jetzt durch die Linie getrennten Herrnsäß zusammengefloßen, und die uralte Alfergasse, gleich den übrigen Vorstädten vor den türkischen Belagerungen, noch viel weiter herein bis an das Schottenthor gereicht habe.

Somit ist es ganz wahrscheinlich, daß die Herren von Als (Herrnals) — welche zu der Zeit als Griechen bekannt sind, die mit Theodora, der Gemalin des Herzogs Heinrich Jasomirgott, aus Griechenland kamen, und auch im Tod:nbuche der Minoriten in der Stadt als solche erscheinen, wie z. B. Nicolai Crice, Militis de Als (Niklas der Grieche, herzoglicher Dienstmann von Als) — auch einen Theil der heutigen Alsergasse mitbeseßen haben, da auch das Wäldchen an der jetzigen Herrnalserlinie das Griechenbergel, das Griechenhölzl hieß.

Die Gegend wo sich der Alsbach gegen den Michaelheurischengrund beugt, hieß immer: das Albeck, und hatte in seiner Umgegend gute Weingärten; der Theil aber gegen den Thury hinab, wegen der vielen Kranken und Versorgungshäuser: der Siechenals. Im 14. Jahrhunderte war jedoch die Alstraße (Alsergasse) allgemein bekannt. Bis auf Kaiser Joseph II. war in der Alsergasse auf dem Grunde und Boden, auf welchem jetzt das Criminal-Gerichtshaus erbauet ist, an die bestandene Schießstätte anstossend, der große Gottesacker von St. Stephan mit einer Kapelle.

Das Grundgericht führt in seinem Siegel eine Elster.

Die Vorstadt Breitenfeld.

Diese hat eine hohe, gegen die angrenzenden Vorstädte, Altlerchenfeld, Josephstadt und Alsergrund abhängige Lage, und ist auf einer Seite von dem Linienwalle umschlossen, an welchen es anliegt, und sich bei der

Herrnasserlinie endet. Breitenfeld ist eine freundliche neu angelegte Vorstadt mit hübschen, meist zwei Stock hohen Häusern, alle im neuern Baustyle aufgeführt, und ziemlich regelmäßig mit breiten Gassen angelegt, mit zwei großen Plätzen in Quadratform. Den Namen trägt der Grund von seiner ehemaligen natürlichen Lage. Obwohl der Grund vor 600 Jahren schon in Urkunden erwähnt wird, so hieß solcher doch nur mit seinen Uetern, der Grund zwischen den Alserbächen, und der Eselhardried (gegenwärtig ausser der Linie liegende Felder).

Das Grundstiegel besteht in einem Muttergottesbilde mit einem Zepter in der linken, und dem Reichsapfel in der rechten Hand, über einem Felde auf Wolken stehend.

Die Vorstadt Michaelbeuri- schergrund.

Diese Vorstadt, welche theils flach, theils hügelig, zwischen dem Alserbache, und der Währingerlinie gelegen ist, grenzt an die Vorstädte Thury und Himmelsportgrund und nur durch den Alserbach getrennt, an den Alsergrund.

Den Namen trägt diese Vorstadt von ihrer ehemaligen Grundherrschaft, der salzburgischen Benedictiner-Abtei Michaelbeuern, welche dieses Stift seit dem Jahre 1072, also früher schon, bevor sich Wien als Herzogs-Stadt bildete, besessen hat, und erstreckte sich bis

Währing, welcher Grund aber auch dieser Abtei gehörte.

Als im Jahre 1703 die Linien gezogen wurden, so wurde das Besizthum abgeschnitten, und jenes inner derselben erwuchs zu einem eigenen Vorstadtsgrunde, unter der Benennung: »am Alserbache« und wurde dann 1786 dem Wiener-Magistrate käuflich überlassen, welcher der Vorstadt seine ursprüngliche und richtige Benennung wieder gab.

Das Grundstempel ist dem am Alsergrunde durch die Darstellung einer Elster auf einem Baume an der vorbeifließenden Als ganz verwandt.

Beachtenswerth in diesen Vorstädten sind:

Die Pfarrkirche der P. P. Minoriten in der Alsergasse.

Diese ist zu Ehren der heil. Dreieinigkeit geweiht, und besteht in einem schönen Gebäude, welches schon eine reine Architectur neuern Baustyls an sich trägt, ohne einer festgesetzten Ordnung anzugehören.

Von Aussen gegen die Alserstraße, hat sie eine wirklich schöne Façade mit dem Haupteingange über mehrere steinerne Stufen, und an beiden Seiten zwei schöne Thürme mit prachtvollen Kuppeln, die ganz mit Kupfer gedeckt sind.

Das Innere der Kirche ist majestätisch und gewährt mit der ganz neuen Renovation einen höchst überraschenden Anblick.

Ein sehr schöner Hochaltar, mit dem neuen Fresko-Gemälde: »Die Dreifaltigkeit« nach alt deutscher Schule vom Ritter v. H e m p e l gemalt; nebst acht Seitenaltären, nämlich der Kreuzaltar, mit dem Haupte Christi — zu

Ehren des heil. Johann von Nepomuk — die h. il. drei Könige — der heil. Leonhard — die schmerzhafteste Mutter Gottes — zum heil. Franziskus — und zur unbefleckten Empfängnis Maria, schmücken diese ausgezeichnete Pfarrkirche auf das Angenehmste, indem sie alle hallenartig an den Seitenwänden angebracht sind. Der Merkwürdigste darunter ist, der sogenannte Kreuzaltar, ganz von Marmor mit einem in Mannsgröße geformten Cruzifixe mit einem dabei geflochtenen Palmzweige und dem Haupte des heil. Albanus gezieret, welches alles die Herzogin Elisabeth Dorothea von Schleswig den Trinitariern zum Geschenke machte; der unter dem Altar ruhende heilige Leib des Märterers Victor, kam durch den Fürsten Liechtenstein aus Rom hieher.

Neben der Kirche im Kreuzgange ist auch eine schöne Kapelle zu Ehren des heil. Anton aufgerichtet, dessen Altar mit den Minoriten aus der Stadt hieher kam, und jetzt ganz hölzern und versilbert ist, einst aber von getriebenem Silber war.

In dem anstossenden Kreuzgange des sehr weitläufigen Klostergebäudes zu ebener Erde befinden sich über 50 Porträt-Gemälde vom 4. Jahrhunderte von St. Antonius, Stifter des Einsiedlerordens in Aegypten angefangen bis in das 18. Jahrhundert, welche lauter Ordensstifter enthalten, und worunter sich wirklich sehr gute Gemälde befinden.

Borzüglich sehenswerth ist die Gruft unter der Kirche, welche so groß ist, als die Kirche selbst. Es bestand darin auch vormals ein schöner Altar zu Aller Seelen. Hier sind ungemein viele Grabstellen, die meisten Leich-

name aber liegen eingemauert, wie es damals üblich war.

Bezüglich auf das Kloster; — berief der polnische Kriegsheld König Sobiesky, welcher einst Wien mit seinen Tapfern, entsetzt half, die Trinitarier aus Catalonien nach Lemberg (1685) und ertheilte dem Ordens-Generale zugleich den Auftrag, sich in Wien um ein Kloster zu bewerben, welches ihnen auch gestattet wurde, und wozu sie den Udlersburg'schen Gartengrund in der Alsergasse erhielten, worauf sie die noch jetzt bestehende Kirche und das Kloster erbaueten, welches im Jahre 1702 vollendet wurde.

Ihr Hauptzweck bestand darin, die christlichen Gefangenen aus türkischer Sklaverei zu befreien, wie denn auch das Kloster in Wien bis zu seiner Auflösung im Jahre 1783 allein über 5000 Christen aus dem Türkenjoch befreite.

Da Kaiser Joseph II. durch das Uebergewicht seiner Waffen einen weit eindringlicheren und kürzeren Weg zur Erlösung jener Unglücklichen sich gebahnt hatte, so hob er diesen Orden, auch die Weißspanier genannt, auf, und verordnete, daß die Minoriten hinter dem Landhause in der Stadt ihr Kloster beziehen, und die Seelsorge hier übernehmen sollten, welches geschah, und allwo sich noch die Minoriten, deren Kloster zugleich das Provinzialat ist, befinden.

Das k. k. Waisenhaus.

Dieses befindet sich nächst der Währingergasse in der Carlsgasse, wo ehemals das spanische Spital stand.

Hier werden die älternlosen Kinder zu bürgerlichen Geschäften, zu Handwerken und Künsten vorbereitet, durch Erlernung der Normalklassen, Religion und Sittenlehre, wobei selbst vorzügliche Talente die lateinischen Klassen und die Akademie der bildenden Künste besuchen dürfen.

Die Mädchen dagegen erhalten nebst dem Normal-Unterrichte in allen weiblichen Handarbeiten gründliche Unterweisung, und es können auch die Knaben in die Lehre zu bürgerlichen Gewerben, und die Mädchen in ordentliche Häuser in Dienste genommen werden.

Eine schöne Zierde dieses großen Hauses, ist die anstoßende Kirche zu Ehren der heil. Dreieinigkeit, wozu der Grundstein von Kaiser Carl VI. im Jahre 1722 gelegt wurde.

Der Hochaltar ist mit Säulen und dem heiligen Kreuze geschmückt, an den drei Seitenaltären hingegen nämlich: zum heil. Carl, Petrus und Januarius, sind die Altarblätter von berühmten Meistern das Erste von Rotmayer, das Zweite von Kottiers und das Dritte von Altamonte gemalt.

Das allgemeine k. k. Krankenhaus.

Dieses besteht hier in der Alsergasse erst seit dem Jahre 1784. Früher gab es mehrere Krankenhäuser, die aber aufgehoben, und ihre Stiftungen hieher gezogen wurden.

Dieses Gebäude, Ein Stockwerk hoch, hat einen ungeheuren Umfang, indem es neun Höfe in sich faßt, wovon die zwei größten mit schattenreichen Alleen bepflanzt sind. Nebstbei ist auch im ersten Stocke eine

schöne Kapelle so angebracht, daß das Haupt-Krankenhaus Antheil an dem Gottesdienste nehmen kann.

Mit dieser Krankenhaus-Direction ist auch zugleich die k. k. Irrenheil-Anstalt, oder der sogenannte Narrenthurm verbunden. Dieß Gebäude steht gleich rückwärts dem Krankenhause, ist ganz rund gebaut, hat fünf Stockwerke und in jedem derselben 28 Zimmer.

Nebst diesem besteht hier auch ein eigener Trakt, bestimmt als Gebäranstalt, welche in der wohlthätigen Absicht angelegt wurde, damit die Kinder-Morde nicht um sich greifen möchten.

Es werden Schwangere zu allen Stunden unentgeltlich und gegen Bezahlung zur Entbindung aufgenommen.

Un diese Anstalten zunächst reihet sich ihrer Bestimmung nach das k. k. Findelhaus, welches auch in der Alsergasse ist, aber auf der linken Seite sich befindet. Es werden hier zum Theile Kinder von ganz mittellosen Aeltern unentgeltlich, zum Theile auch Kinder gegen Bezahlung aufgenommen. Mit dem Findelhause ist auch eine Säugammen- und eine allgemeine Schulpocken-Impfanstalt verbunden. Aus Ersterer können Familien gesunde und taugliche Ammen sich verschaffen, und in Letzterer werden nebst den Findlingen alle Kinder von armen Leuten, unentgeltlich vaccinirt.

Das k. k. Civil-Mädchen-Pensionat in der Alsergasse.

Nachdem Kaiser Joseph II. eine Verbesserung der weiblichen Erziehung in Schulen und Privathäusern, ohne Gouvernanten oder Lehrerinnen vom Auslande zu

benöthigen, beabsichtigte, so errichtete er deshalb diese Anstalt im Jahre 1786.

Diese Mädchen bleiben ungefähr 8 Jahre im Pensionate und treten dann nach ihrer Ausbildung, als Gouvernanten oder Lehrerinnen aus.

Sie erhalten während dieser Jahre gründlichen Unterricht in der Religion, im Schön- und Rechtschreiben, Rechnen, Zeichnen, in der Geschichte, Erdbeschreibung, Naturlehre, in schriftlichen Aufsätzen, in der französischen und italienischen Sprache, und in allen bekannten weiblichen Hand- und schönen Arbeiten.

Die k. k. Infanterie-Kaserne im Anfange der Alsergasse rechts stehend.

Diese ist die größte in Wien und wurde im Jahre 1751 erbauet. Sie hat drei Stockwerke, vier Höfe, und kann über 6000 Mann aufnehmen. Wie überhaupt in einer jeden Kaserne, so befindet auch in dieser im ersten Stocke sich eine niedliche Kapelle, zum Gottesdienste eingerichtet.

Die k. k. Gewehrfabrik, am Glacis, an der Ecke der Bähringergasse.

Diese, wie eben so viele andere nützliche Anstalten, wurde vom Kaiser Joseph II. im Jahre 1787 errichtet.

In dieser Fabrike wird immer an Schießgewehren für die kaiserlichen Zeughäuser gearbeitet.

Durch verschiedene Maschinen wird die Fabrikation der Gewehre sehr befördert, und die gelieferten Arbeiten geben auch den sicheren Beweis, wie hoch nun diese Anstalt gestellt ist.

Die k. k. medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie.

Diese befindet sich in der Währingergasse, und ist eine der allerschönsten Schöpfungen des unvergesslichen Kaisers Joseph II.

Das Gebäude an und für sich bezeuget schon den Sinn des hohen Stiflers und darf zu den schönsten Wiens gezählt werden.

Es bildet einen, zwei Stöcke hohen Haupttheil mit großen und verzierten Fenstern und mit zu beiden Seiten gleich vorstehenden Flügelgebäuden, auf dessen Vorplatz ein Springbrunnen steht, der aber sammt dem Mittelgebäude durch ein schönes Eisengitter eingeschlossen wird.

Diese Akademie ist ein ganz für sich bestehendes Institut, an welchem der vollständige Unterricht in der Medizin und Chirurgie gleich wie an Universitäten ertheilet wird, und dessen Direction in der Person des obersten Feldstabsarztes und dem k. k. Hofkriegsrathe besteht.

Diese Akademie hat eine eigene, reiche und außerlesene Bibliothek im Fache der Medizin, Chirurgie, Anatomie, Botanik und Naturgeschichte. Die Naturalien-Sammlung enthält eine große Anzahl Stücke aus dem Thier-, Mineralien- und Pflanzenreiche, die für die Medizin und Chemie wichtig sind. Die reiche und merkwürdige Sammlung anatomischer Wachs-Präparate, welche von Fontano und Moscagni in Florenz verfertigt wurden. Eine Sammlung von pathologischen Wachs-Präparaten, ein anatomisches Theater, eine Sammlung von kranken Knochen, von Skeletten, von

natürlichen und monströsen Fötus (Frucht) nach allen Perioden der Zeugung, dann eine vollständige Sammlung von allen Arten chirurgischer Instrumente, Bandagen und Maschinen, die zu chirurgischen Operationen nöthig sind.

Bei diesem so vorzüglichen Institute besteht ein eigener botanischer Garten, der nach dessen Endzweck angelegt, und meistens mit Medizinal = Pflanzen besetzt ist.

Das k. k. Militär = Garnisons = Hauptspital.

Rückwärts an die k. k. Josephs = Akademie nächst der Währingergasse stoßend.

Dieses ist auf mehr als 1200 Kranke eingerichtet, mit einer eigenen Apotheke, Laboratorium und einer klinischen Schule.

Es ist ein sehr großes Gebäude mit zwei Stockwerken, mehreren schönen mit Alleen bepflanzten Höfen und einer wahrhaft schönen Kapelle.

Das k. k. Versorgungshaus im Anfange der Carlsgasse nächst der Währingergasse, welche von dem gleich ausser der Linie liegenden Dorfe Währing so benannt wird.

In diesem großen Gebäude, in welchem sich eine sehr schöne Kapelle zur heil. Rosalia im Jahre 1729 erbauet und in dem Hofe freistehend befindet, werden arme und gebrechliche Leute vom Staate untergebracht, um hier verpflegt zu werden.

Das Lazareth mit dem Kirchlein zum heil. Johann dem Täufer an dem Ende der Währingergasse.

Dieses ist ein Bestandtheil vom allgemeinen Krankenhause und gehört zur Irrenanstalt.

Die Sage läßt die Kirche vom heil. Severin erbauen, wobei ein Klösterchen gestanden, in welchem dieser Mann Gottes einige Zeit gewohnt haben soll.

Diese Kirche ward durch die Hunn- Avaren zerstört und Kaiser Carl der Große erneuerte sie wieder. Wiewohl darüber keine urkundlichen Beweise vorhanden sind, so wird das Kirchlein St. Johann in Als, da wo sich der Alsbach in die Donau zu münden scheint, schon in der Stiftungsurkunde der Schottenabtei im Jahre 1158 vom Herzoge Heinrich Jasomirgott ausdrücklich genannt, woraus natürlicher Weise zu urtheilen ist, daß solches schon früher bestanden haben müsse.

Im Jahre 1282 wurde diese Kirche von einem Otto von Neuburg erneuert, und da sie nach 300 Jahren wieder baufällig ward, im Jahre 1579 in ihrer heutigen alterthümlichen Gestalt zum Theile neu erbauet.

Es ist ein ganz kleines Kirchlein, auf einer Anhöhe romantisch gelegen.

Das Criminal-Gerichts- und Gefangenhause am Glacis.

Dieses ist so eben vollendet, und bei dem Entwurfe desselben darauf Bedacht genommen worden, daß alle Gemächer und Behältnisse auf das Zweckmäßigste eingetheilt werden, da der große Raum des Bauplatzes eine solche günstige Eintheilung auch wirklich gestattet.

